

# Trockenmauern: eine Besonderheit

Was für den eiligen Beobachter wie ein unordentlicher Haufen aussieht, entpuppt sich bei genauerem Hinsehen als botanisches Juwel: der Steinhaufen oder die Trockenmauer.

(wms) Alte Steinmauern, die Grundstücke oder Weideflächen abgrenzen, Friedhöfe oder alte Gehöfte umrahmen, ziehen unseren Blick an. Dennoch wird in Gärten und Hausanlagen nur selten der Versuch unternommen, mit Steinen naturnah zu gestalten. Es dominieren die Betonmauern.

## Überlebenskünstler gefragt

Bei der Anlage von Steingärten sollten wir uns an den natürlichen Stein- und Felsstandorten orientieren. Sie zeichnen sich durch dünnen, mageren Humusboden auf steinigem Grund aus. Hier leben Pflanzen, die besonders anspruchslos sind und selbst in kleinen Ritzen noch gedeihen. Aufgrund vieler Hohlräume sowie der Fähigkeit zur Wärmespeicherung sind Steinböden und Mauern ein geeigneter Lebensraum für Eidechsen und andere wärmeliebende Tiere. Einzeln lebende Bienen und Wespen finden zwischen den Steinen ideale Behausungen vor. Der für Magerstandorte typische Blütenreichtum lockt Insekten an. Kröten, Spitzmäuse, Mauswiesel andere Tiere, die als «Schädlingsbekämpfer» zur Stabilität des ökologischen Gleichgewichts im Garten beitragen, können sich in den Ritzen und Höhlungen verbergen.

## Steingärten naturnah gestalten

Steingärten naturnah gestalten heisst, humusreichen, fruchtbaren Gartenboden zu meiden. Einzelne Natursteine auf dem Gartenboden bilden noch lange keinen Steingarten, da sich die Steingartenvegetation nicht gegen die allzustarke Konkurrenz durchsetzen könnte. In naturnahen Steingärten sind die Steine Bestandteil des Bodens. Sollen solche Standortverhältnisse geschaffen werden, muss die Gesteinsschicht so mächtig sein, dass der darunterliegende Gartenboden von krautigen Pflanzen nicht mehr erreicht werden kann.

## Der Schutthaufen als Steingarten

Die einfachste Methode, um kleinflächig einen «Steingarten» zu bekommen, besteht darin, Steine vom Fundamentaushub, Bauschutt aus kalkhaltigem Lockergestein, Ziegeln u. a. zu einem Hügel aufzuschichten und sich selbst zu überlassen. Schnell werden Ritzen und Lücken von spezialisierten Pflanzen und Tieren angenommen und der Steinhaufen präsentiert sich als artenreiches Biotop. Spricht dieser Haufen optisch zu wenig an, kann er anfangs etwas verschönert werden, indem die Oberfläche mit Natursteinen, Kies, Schotter und etwas nährstoffarmem Rohhumus abgedeckt wird und allenfalls sogar eine Ansaat oder Bepflanzung vorgenommen wird.

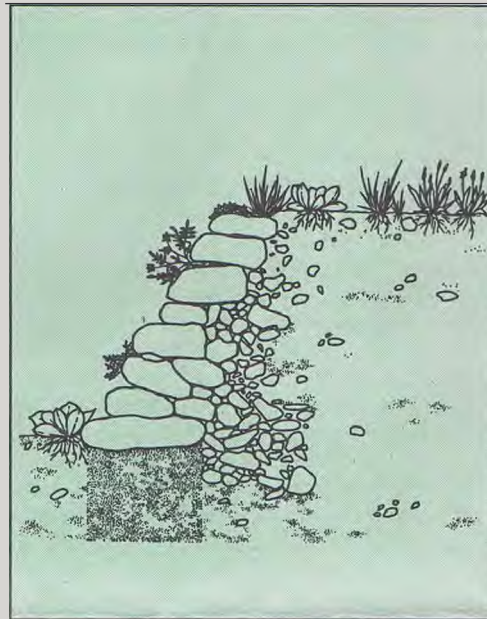
## Trockenmauern

Trockenmauern sind Mauern, die ohne Mörtel gearbeitet werden. Beim Aufschichten wird kein Zement oder Kalk als Bindemittel verwendet.

Für den Bau von Trockenmauern eignen sich plattenartige Steine verschiedenster Grösse (Sandstein, Kalkstein), aber auch andere Stei-

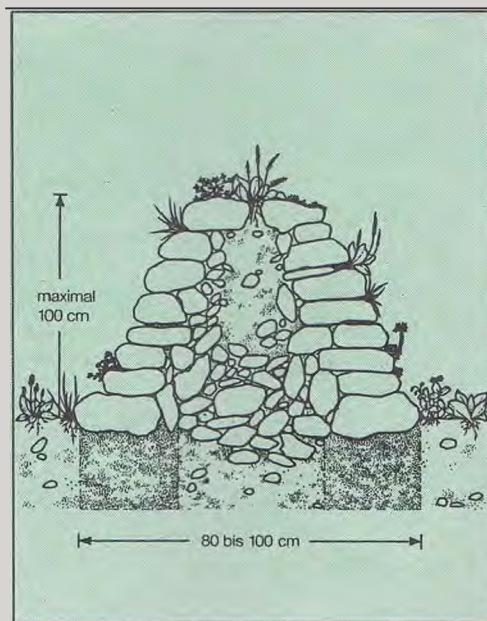
ne vom Steinbruch oder Baustoffhandel. Für Mauerfüllungen und Dränageschicht benötigt man grobes und feines Gesteinsmaterial. Bauschutt ist besonders gut geeignet! Denken Sie aber daran, dass für eine 2 m lange und 1 m hohe freistehende Trockenmauer für Schich-

tung und Füllung etwa 1 Tonne Material benötigt wird. Falls die Mauer Stützfunktion einnehmen soll, ist der Rat von Sachverständigen beizuziehen. Aus Sicherheitsgründen sollten Sie im Eigenbau nicht höher als 1 m aufschichten.



*Mit Stützmauern lassen sich Böschungen naturnah absichern. Eine 10 bis 20%ige Neigung und das dränierende Lockergestein hinter den aufgeschichteten Steinen sorgen für eine hohe Stabilität. Eventuell können noch zusätzlich im Mauerfuss eingebaute Dränagerohre den Wasserabfluss verbessern.*

*Quelle: Arbeitsbuch Naturgarten*



*Freistehende Trockenmauern können Gärten abgrenzen oder gliedern. Im Inneren sollten Höhlen für Tiere mit eingebaut werden. Die Füllung besteht vor allem aus grobem Schotter, Kies oder Bauschutt.*

*Quelle: Arbeitsbuch Naturgarten*

## Bauanleitung für Trockenmauer

Nach dem Erdaushub wird zunächst ein Fundament aus einer mindestens 20 cm tiefen Kies- oder Schotterschicht eingebracht, damit Wasser leichter versickert und die Mauer im Winter nicht auffriert. Die Aufschichtung der Steine erfolgt mit einem Neigungswinkel von 10 bis 20 %. Die Steine werden ihrer Form entsprechend eingepasst.

Die senkrechten Fugen sollen versetzt verlaufen, da die Mauer sonst instabil wird. Die waagrecchten Fugen verlaufen horizontal oder bei geringer Neigung des Geländes auch parallel zu diesem.

Steine, die nicht gut liegen, werden entsprechend bearbeitet, oder Unebenheiten werden mit Steinsplintern ausgeglichen. Kein -Sand oder feines Kies dafür verwenden, da es ausgewaschen werden könnte!

Es sollen auf keinen Fall alle Ritzen verstopft werden, damit sich die Tiere in den Gängen der Trockenmauer bewegen können.

Hinter dem Mauerwerk wird eine Lockergesteinsschicht aus Kies oder Bauschutt eingebracht, da abfließendes Oberflächen- und Sickerwasser eine Trockenmauer schnell zerstören kann.

Weder auf der Mauer noch vor einer Mauer sollte nährstoffreicher Mutterboden vorhanden sein, damit sich die richtige Vegetation entwickeln kann.

## Bepflanzung der Natur überlassen

Die Bepflanzung wird am besten der Natur selbst überlassen. Die geeigneten Arten finden den Weg zur Trockenmauer oder dem Steinhaufen von selbst. Es ist besonders

; die Vegetationsabfolge im Verlauf der Jahre zu beobachten. Wer die Geduld nicht aufbringt, kann mit Ansaat oder Bepflanzung nachhelfen. Es müssen jedoch im Interesse der Tierwelt genügend Steinflächen frei bleiben. Und selbstverständlich verzichten wir auf die üppig wuchernden Polsterpflanzen zugunsten von einheimischen Wildpflanzenarten.

## Literatur

A. Bätzner: Natursteinarbeiten im Garten- und Landschaftsbau. Stuttgart 1983 (ca. 40.—)

Hörster: Steingärten. (12.80 Franken) Einschlägige Kapitel in «Arbeitsbuch Naturgarten» und «Das Naturgarten-Handbuch für Praktiker» (siehe Literaturempfehlungen auf Seite 19)